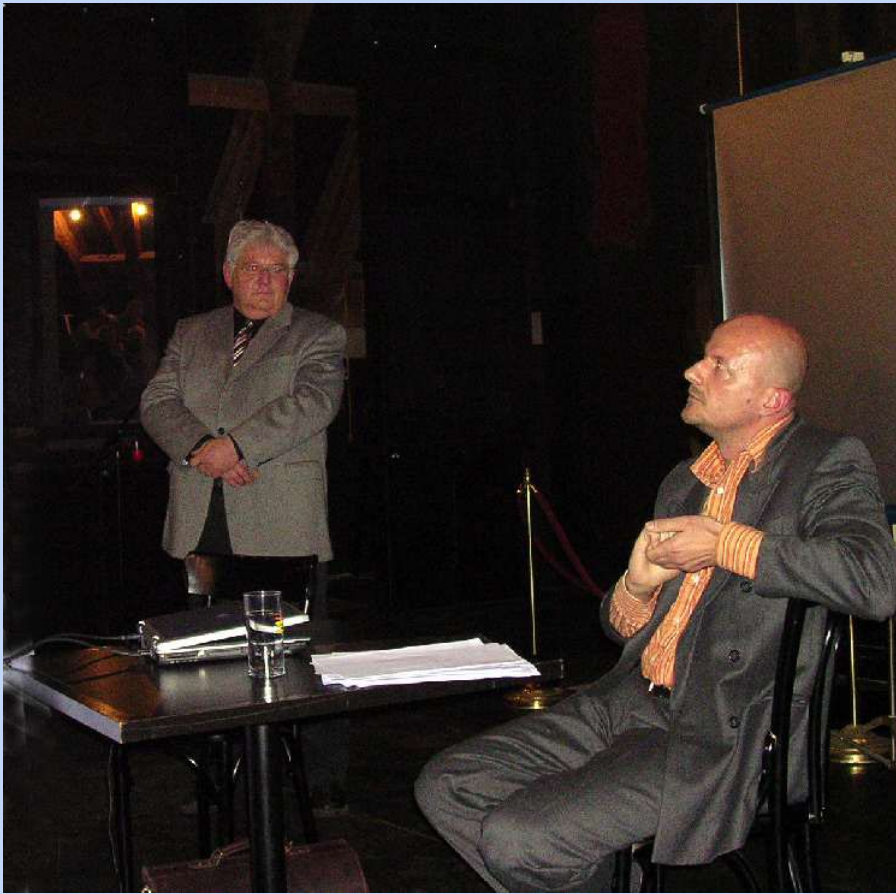


Dr. med. Eduard Wirths und seine Tätigkeit als SS-Standortarzt im KL Auschwitz



Einleitung

60 Jahre Kriegsende

Übernächsten Sonntag, am 8. Mai 2005, jährt sich das Ende des Zweiten Weltkrieges zum sechzigsten Mal. Nach 12 Jahren Nationalsozialistischer Herrschaft, nach dem 6 Jahre dauernden 2. Weltkrieg bekam Deutschland eine Chance für einen neuen, demokratischen Anfang □ Und: sie wurde genutzt!

Am Anfang stand das Ende! Die deutschen Generäle hatten am 7. beziehungsweise in der Nacht vom 8. auf den 9. Mai 1945 die Urkunden zur bedingungslosen Kapitulation unterzeichnet. Nachdem die alliierten Sieger vier Wochen später die oberste Regierungsgewalt in Deutschland übernommen hatten, war Deutschland nur noch ein geographischer Begriff: Der deutsche Nationalstaat, 1871 begründet durch Otto von Bismarck, war Geschichte □.

Das war die Quittung für einen bis dahin in der zivilisierten Welt beispiellosen Eroberungs- und Vernichtungsfeldzug. Die vormaligen Gegner verliehen damit ihrer Meinung Ausdruck, dieser Ausbruch von Gewalt sei nicht die Ausnahme, sondern die Regel in der deutschen Geschichte. Aus der Sicht des Jahres 1945 lag die Schlussfolgerung nahe, die deutsche Politik seit 1933 und der Krieg seit 1939 wären der Höhepunkt einer Entwicklung, deren Anfang bereits in der Reichsgründung lag, wenn er nicht schon mit dem Aufstieg Preußens zur Großmacht in der Zeit Friedrichs des Großen begonnen hatte □.

Wenn man sich dieser Meinung anschloss, blieb keine andere Wahl: man musste nicht nur Hitler und sein Regime, sondern auch dieser Tradition ein Ende setzen und ihre wichtigste Institution, den deutschen Nationalstaat, zerschlagen.

Das war die Situation im Frühjahr 1945. Niemand hielt es damals für möglich, dass es nur vier Jahre später mit der Bundesrepublik einen ersten Teilstaat auf deutschem Boden geben könne und dass dieser, 10 Jahre nach der bedingungslosen Kapitulation, nicht nur außenpolitisch weitgehend souverän, sondern auch Mitglied der sicherheitspolitischen Bündnisse Europas sein würde.

Dass es so schnell dazu kam, lag nicht in erster Linie an Deutschland und den Deutschen selbst, sondern an den weltpolitischen Rahmenbedingungen: dem Beginn des "Kalten Krieges". Ohne den bereits kurz nach Ende des Zweiten Weltkrieges sich abzeichnenden Konflikt der Weltanschauungen, hätten sich die Westmächte wohl kaum dazu durchgerungen, bis zum Mai 1949 auf dem Territorium der drei westlichen Besatzungszonen in Deutschland ein staatliches Gebilde zu installieren. So aber erhielten die Deutschen von Außen, wozu sie aus eigener Kraft nicht in der Lage gewesen wären: nach der Befreiung von der Hitler-Diktatur brachten die Alliierten dem Land die Demokratie. Und natürlich war es kein Zufall, dass das Grundgesetz schon in seinem ersten Artikel die Konsequenzen zog aus den Fehlern und Verbrechen der vorangegangenen Epoche: "Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt", heißt es in Artikel 1.

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste, verehrte Kolleginnen und Kollegen. Im Namen des Ärztlichen Kreisverbandes Landshut begrüße ich Sie als dessen Vorsitzender recht herzlich zum heutigen Abend mit einem etwas ungewöhnlichen Thema: der Auseinandersetzung mit dem Schrecken einer entmenslichten Medizin.

Im Anschluss an den Nürnberger Prozess gegen die nationalsozialistischen Hauptkriegsverbrecher fanden von 1946 bis 1949 zwölf Nachfolgeprozesse statt. Der erste davon war der sogenannte "Ärzteprozess" vor einem Amerikanischen Militärtribunal in der Zeit vom Dezember 46 bis zum Juli 47. Angeklagt waren Ärzte, die in der Zeit des Nationalsozialismus von sich aus oder / und im Auftrag der Wehrmacht, von Firmen, Organisationen und Institutionen Versuche am lebenden Menschen vorgenommen hatten. Die Urteile wurden am 20.8.1947 verkündet.



Die Liste der Verbrechen, die Ärzte unter dem Deckmantel der Wissenschaft begingen, ist lang. Bei diesen sogenannten "Forschungsobjekten" handelte es sich um Menschenversuche mit Unterdruck und Unterkühlung, mit Meerwasser, Fleckfieber-Impfstoffen und Sulfonamiden, um die Zwillingforschung, um die Auswirkung der Unterernährung um Knochentransplantationen und Phlegmonen, um Versuche mit Giftgasen wie Löst und Phosgen.



Verhandelt wurde auch ein abstruses anthropologisches Projekt die sogenannte "Skelettsammlung der Reichsuniversität Straßburg", wofür Hunderte Juden ermordet wurden.



Es ging es um die Mitwirkung von Ärzten bei der "Euthanasie", der Ausmerzungen unerwünschten Volkstums und um die Massensterilisation.

Alle diese sogenannten "medizinischen Experimente" wurden an jüdischen KZ-Häftlingen, an Erwachsenen und Kindern, an Kriegsgefangenen, Geisteskranken und Angehörigen von für minderwertig gehaltenen osteuropäischen Völkern vorgenommen.

Die Täter blieben nach dem Krieg oft unbehelligt und stiegen sogar in Führungspositionen der Medizin auf. Insbesondere die Führungsriege der Deutschen Forschungsgesellschaft wurde von diesen Ärzten gestellt, denn die grausamen Menschenversuche waren oft von der Vorläuferorganisation, der "Reichsforschungsgesellschaft" genehmigt und sogar gefördert worden. Der Vorsitzende dieser Gesellschaft war der Ihnen alle bekannte Professor Sauerbruch.



Die damalige Elite der Medizin kann nicht von sich weisen, von den Versuchen gewusst zu haben, wurden doch deren "Ergebnisse" ohne Widerspruch auf medizinischen Kongressen präsentiert und teilweise begrüßt.

Man kann der Ärzteschaft der NS Zeit auch schlichtes finanzielles Interesse vorwerfen, das sie zur Unterstützung des Regimes mit seinen Rassegesetzen verleitete. Die "jüdische Konkurrenz" in der Medizin und Forschung wurde durch eben diese Gesetze quasi eliminiert. Andererseits waren die Berufsaussichten derer, die eine aktive Teilnahme an Menschenversuchen und am Euthanasieprogramm verweigerten, stark eingeschränkt.

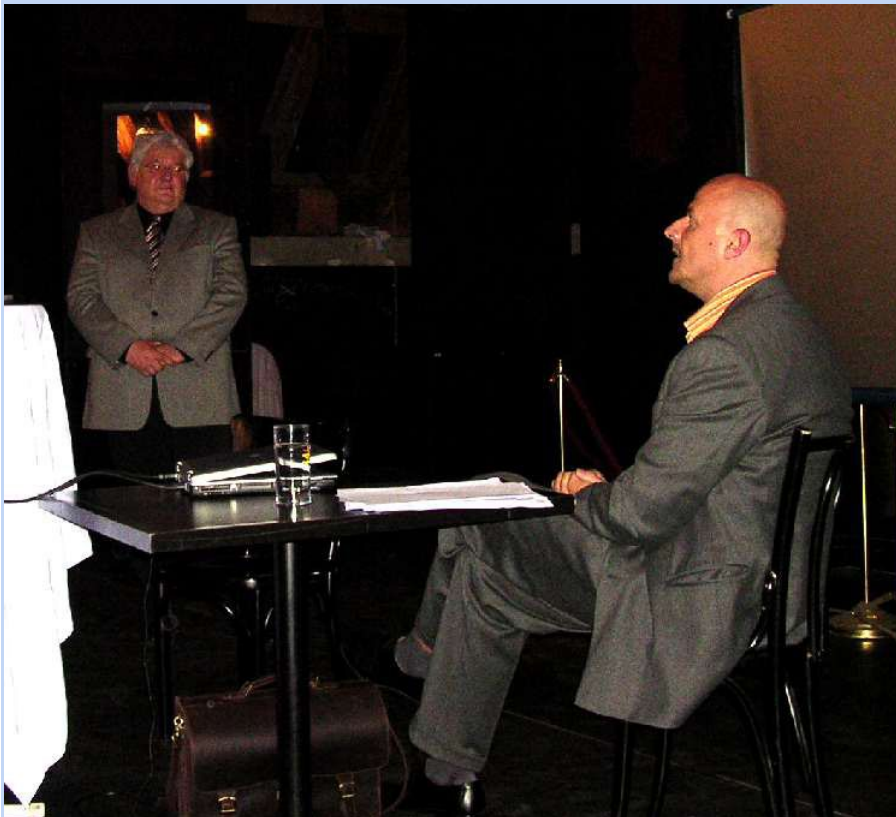


Sie werden jetzt vielleicht fragen, warum hat man zum Anlass des 60 jährigen Kriegsendes, einem Ereignis, das uns eigentlich froh stimmen muss, nicht ein Thema gewählt, das die Ärzteschaft in einem guten, einem besseren Licht erscheinen lässt?

Gab es denn in dieser dunklen Zeit der Deutschen Geschichte nicht auch genügend Ärzte, die sich nichts zu Schulden kommen ließen, die getreu festhaltend an ihrem Hippokratischen Eid entweder in den Lazaretten an der Front oder auch in der Heimat still ihrer Hauptaufgabe nachkamen: Schmerzen linderten, Verwundete versorgten und Kranke heilten?

Ich versichere Ihnen, die meisten unserer damaligen Kollegen taten ihre ärztliche Pflicht! Aber davon spricht heute keiner mehr, denn das war ja der Normalfall. Wir haben für heute Abend - wie am literarischen Beispiel von Dr. Jekyll und Mr. Hyde - bewusst die andere, die dunkle Seite des menschlichen Wesens gewählt.

Verbinden wir deshalb mit dem heutigen Thema die Mahnung an die Studierenden der Medizin und alle Ärzte, in ihrem Handeln immer die Interessen des kranken Menschen höher zu achten, als die eigenen Karrieremöglichkeiten.



Jeder in der Medizin Tätige muss seine Entscheidungen mit seinem Gewissen vereinbaren um in der heutigen Welt mit all den Möglichkeiten der modernen Medizin, wie Transplantationen, Klonen oder anderer genetischer Experimente eine fatale Fehlentwicklung vermeiden zu helfen.

Herr Kollege Dr. Beischl von der Schlossklinik Rottenburg hat vor kurzem am Institut für Geschichte der Medizin der Universität Regensburg promoviert. In seiner Doktorarbeit beschrieb er die Tätigkeit des SS Arzt Dr. Eduard Wirths im KZ Auschwitz. Heute Abend wird er uns über die Ergebnisse seiner Nachforschungen berichten. Vielen Dank für Ihr Kommen, Ihr Interesse und fürs Zuhören

Artikel aus der Landshuter Zeitung, Mai 2005

Eduard Wirths (1909 - 1945) entwickelte sich innerhalb weniger Jahre vom Medizinstudenten zu einer der Schlüsselfiguren des Vernichtungsapparates im KL Auschwitz. Wirths wurde am 4. September 1909 als Sohn eines mittelständischen Unternehmers im unterfränkischen Geroldshausen, nahe Würzburg, geboren. Noch während des Studiums trat er in die NSDAP, die SA und später die SS ein. Am Ende seines Studiums war Wirths als Medizinalpraktikant - heute Praktisches Jahr (PJ) - u.a. im Thüringischen Landesamt für Rassewesen. Zu seinen Tätigkeiten gehören die erbbiologische Sippschaftsforschung und rassenbiologische Begutachtung von Siedlern. Hier wurde erstmals die

Verinnerlichung der nationalsozialistischen Rassenideologie deutlich. Auch während der Zeit seiner Berufstätigkeit engagierte sich Wirths in Nationalsozialistischen Organisationen. Wirths war Mitglied im Nationalsozialistischen Deutschen Dozentenbund (NSDDB), in dem er kurzzeitig eine leitende Funktion inne hatte und ferner war er Mitglied des Nationalsozialistischen Deutschen Ärztebundes (NSDÄB).

Im September 1939 begann die militärische Ausbildung und Laufbahn Wirths'. Mit Kriegsbeginn war Wirths Mitglied der Waffen-SS. Mit der 6. SS-Gebirgsdivision "Nord" war er am deutschen Überfall auf die Sowjetunion, dem sogenannten "Russlandfeldzug", beteiligt. Sein Fronteinsatz endete im April 1942. Er wurde aus gesundheitlichen Gründen zur Inspektion K.L., also zu jener Formation, die für die Aufrechterhaltung des Konzentrationslagerbetriebes zuständig ist, versetzt. Sein Dienstgrad lautete zu diesem Zeitpunkt SS-Obersturmbannführer. Zunächst war Wirths Lagerarzt im KZ Dachau und 1. Lagerarzt im KZ Neuengamme. Im Anschluss daran wurde Wirths Standortarzt des KZ Auschwitz. Er trat seinen Dienst dort am 06.09.1942 an und bekleidete diese Funktion bis zur Evakuierung des Lagers am 17.01.1945.

Seuchenbekämpfung

Seine Aufgabe in Auschwitz war zunächst die Eindämmung von Seuchen unter den Häftlingen und innerhalb der Wachmannschaften. Epidemien wie Fleckfieber oder Typhus legten die ökonomische Funktion von Auschwitz teilweise monatelang lahm. Die Geschäftspartner der SS in der Industrie forderten Schadenersatz für nicht erbrachte Leistungen. Selbstverständlich war die Eindämmung der Seuchen auch im Interesse der Häftlinge. Wirths entwickelte auf dem Gebiet der Seuchenbekämpfung ein außergewöhnliches Engagement. Neben den genannten Motiven spielte bei Wirths - zumindest zu Beginn seiner Tätigkeit - auch Mitleid mit den Häftlingen eine Rolle. Er setzte sich für hygienische und bauliche Verbesserungen ein und scheute auch die Gegnerschaft der politischen Abteilung im Konzentrationslager nicht. In diesem Zusammenhang muss die Rolle des österreichischen Kommunisten und Häftlings von Auschwitz - Hermann Langbein - gewürdigt werden. Er gewann als Häftlingsschreiber des Standortarztes Einfluss auf Wirths und nutzte dies mit großem Mut und in Zusammenarbeit mit der internationalen Lagerwiderstandsbewegung zum Wohle seiner Mitgefangenen.

Selektionen

Im Gegensatz dazu entwickelte sich Wirths rasch zum verantwortlichen Organisator der Selektionen der aus ganz Europas deportierten jüdischen Häftlinge, erstellte die Dienstpläne für den "Rampendienst" und sorgte dafür, dass nur Ärzte selektierten. Nur zu Beginn seiner Tätigkeit in Auschwitz ist eine ablehnende Haltung zu erkennen. In einem späteren Verhör versucht Wirths die Notwendigkeit der Selektionen quasi aus der Sicht eines "Betriebsarztes" zu erklären. Darüber hinaus nahm er auch selbst am "Rampendienst" teil und überwachte den "Erfolg" der anschließenden Vergasung der als 'nicht arbeitsfähig' eingestuften Juden. Mit dieser Tätigkeit trägt Wirths einen großen Teil der Verantwortung des millionenfachen Mordes an Häftlingen des KZ Auschwitz. Frau Ilse Korn - Häftlingsnummer 62.503 - gibt zu Protokoll: "Der SS-Standortarzt Dr. Wirths suchte von 1200 Menschen 90 Frauen aus meinem Transport aus und wir kamen dann in die 'Sauna' nach Auschwitz, wo wir uns nackt entkleiden mussten und der Herr 'Kommandant Schwarz' uns begutachtete. Wir wurden rasiert, völlig kahl geschoren, wurden dann mit einer beißenden Flüssigkeit eingespritzt, mussten dann unter die warme Dusche, da die 'Säue' ja dreckig waren Wir kamen dann in den 'Block 10'"

Wirths hat im Auftrag der Pharmaindustrie und aus eigenem Antrieb Experimente an Menschen in Auschwitz durch geführt. Die Firma Bayer aus Leverkusen, die damals dem IG Farben-Konzern angehörte, ließ an Häftlingen bis dahin nicht in Umlauf befindliche Medikamente an Häftlingen testen. Zum Teil wurden Häftlinge dazu gezielt mit Fleckfieber infiziert. Wirths gehörte zu den Ärzten, die die Experimente durch führten. Darüber hinaus kauften Industriebetriebe regelrecht menschliche "Versuchskaninchen" aus den Konzentrationenlagern. Folgender Briefwechsel zwischen dem Lagerkommandanten in Auschwitz und Bayer Leverkusen veranschaulicht dies auf bedrückende Weise: "Bezüglich des Vorhabens von Experimenten mit einem neuen Schlafmittel würden wir es begrüßen, wenn Sie uns eine Anzahl Frauen zur Verfügung stellen würden (...)" - "Wir erhielten Ihre Antwort, jedoch erscheint uns der Preis von 200 RM pro Frau zu hoch. Wir schlagen vor, nicht mehr als 170 RM pro Kopf zu zahlen. Wenn Ihnen das annehmbar erscheint, werden wir Besitz von den

Frauen ergreifen. Wir brauchen ungefähr 150 Frauen (...) - "Wir bestätigen Ihr Einverständnis. Bereiten Sie für uns 150 Frauen in bestmöglichem Gesundheitszustand vor (...)" - "Erhielten den Auftrag für 150 Frauen. Trotz ihres abgezehrten Zustands wurden sie für zufriedenstellend befunden. Wir werden Sie bezüglich der Entwicklung der Experimente auf dem laufenden halten (...)" - "Die Versuche wurden gemacht. Alle Personen starben. Wir werden uns bezüglich einer neuen Sendung bald mit Ihnen in Verbindung setzen (...)"

Nach der Evakuierung von Auschwitz ist die Spur Wirths' nicht mehr exakt nachvollziehbar. Sein Weg führt ihn durch verschiedene Konzentrationslager in Deutschland. Im September 1945 wurde Wirths von der britischen Armee verhaftet und verhört. In der folgenden Nacht beging Wirths einen Selbstmordversuch, an dessen Folgen er am 20.09.1945 verstarb.

Fazit

Die Biografie von Eduard Wirths, der von den meisten Menschen aus seiner Umgebung - auch von Häftlingen - als Mensch mit guten Charaktereigenschaften beschrieben wird, ist nicht die Biografie eines "psychopathischen" Mörders oder in irgend einer Weise krankhaft veranlagten Triebtäters. Es ist die Biografie eines Mediziners, der während der nationalsozialistischen Herrschaft den Antisemitismus und die Rassenideologie zunehmend verinnerlichte. Dadurch und durch sein opportunistisches Verhalten stand ihm eine Karriere innerhalb des Systems offen. Wirths ging nicht freiwillig als SS-Arzt in die Konzentrationslager, wie etwa Mengele, aber als er nach Auschwitz versetzt wurde, nutzte er die Möglichkeiten, die sich ihm boten. Mehrfach werden auch Widersprüche deutlich. Wirths war zunächst ein Gegner der Selektionen und von mehreren Häftlingen werden auch positive Taten Wirths' bezeugt. Letztendlich aber blieb Wirths bis zuletzt loyal gegenüber dem faschistischen System und trug an verantwortlicher Stelle zum Gelingen des größten Massenmord-Projektes der Neuzeit - dem präzedenzlosen industrialisierten Mord an den europäischen Juden, den Sinti und Roma, und vieler Antifaschisten aller europäischen Länder bei.

05.05.2005